

Pogromgedenken erinnert an unbekanntem Ort der Vernichtung

Fröndenberg. Einen Tag später als reichsweit kam es in Fröndenberg am 10. November 1938 ebenfalls zu tätlichen Übergriffen auf jüdische Mitbürger. Hieran und an einen unbekanntem Ort der Vernichtung erinnerte das Pogromgedenken.

Zum 16. Pogromgedenken kamen am Mittwochabend neben Gästen aus Fröndenberg auch wieder Mitglieder der jüdischen Gemeinde *hakocho* in Unna. Die hebräisch gesungenen Gebete für die Opfer der Shoa berührten sehr.

Auch Alexandra Khariakova, Vorsitzende der jüdischen Gemeinde, hatte es sich trotz ihres Geburtstages nicht nehmen lassen, dem Ruf in die Stiftskirche zu folgen. Dort erinnerte Stadtarchivar Jochen von Nathusius nicht nur an die Vorstufe zum Holocaust, sondern auch an einen der Orte der Vernichtungslager,

die drohen, vergessen zu werden.

Vor 80 Jahren, im November 1941, begannen die Bauarbeiten für das erste von drei Vernichtungslagern. Deportationszüge rollten aus Deutschland danach unter anderem nach Belzec.

Von Nathusius verdeutlichte, dass heutzutage nur noch Historiker mit Orten wie Belzec etwas anfangen könnten und mahnte zum steten Erinnern. Der heute wieder „schleichende Antisemitismus“ gestatte keine Zuschauerrolle der Mehrheitsgesellschaft.

Daria Burlak begleitete die würdige Gedenkstunde mit Musikstücken der jüdischen Komponisten Felix Mendelssohn-Bartholdy, Anton Rubinstein und Samuel Barber.

Eingeladen hatte die Arbeitsgemeinschaft „Spuren jüdischen Lebens“ aus Schulen, Parteien, Vereinen, Kirchengemeinden und Verwaltung. *mal*.



Pogromgedenken in der Fröndenberger Stiftskirche: Bewegend waren die auf Hebräisch gehaltenen Gebete von Mitgliedern der jüdischen Gemeinde Unna.

FOTO LAND